

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, namlich 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festschrieben. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteiler, die Zeitungsböden und die Geschäftsstelle, Zorangerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Viersetzung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis-Zuschlag Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnorts 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umhänger, Scherzreize und tabellarischer Satz mit Ausschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehold.

Nr. 23.

Dienstag, den 21. Februar 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Das im Dezember 1927 nach einem Beschluß des Völkervereinigungsausschusses durchgeführte Eisen-Rüstungsprogramm hat seine zweite Laugung in Genf eröffnet.
- * Der Brimmarer Kranz wurde zu drei Wochen Gefängnis wegen verbotenen Passiertragens verurteilt, im übrigen freigesprochen.
- * Die Völkervereinigungswahlen in Hamburg erlitten feinerlei wesentliche Abstufungsänderungen, so daß es hauptsächlich bei der bisherigen Mehrheitsopposition verblieben sind.
- * Im mitteldeutschen Metallarbeiterkonflikt sind beide Parteien zu neuen Verhandlungen vom Reichsarbeitsminister geladen worden.
- * Die Olympiade in St. Moritz fand am Sonntag ihren Abschluß.

Klärung.

Nach dem aufgetretenen parlamentarischen und politischen Durcheinander der letzten Tage ist jetzt eine gewisse Klärung und Beruhigung eingetreten. Diese Beruhigung der aufgetretenen Gemüter ist sicher nicht zuletzt auf das nochmalige Eingreifen des Reichspräsidenten zurückzuführen, der, wie es amtlich heißt, der Reichsregierung umgehend hat, daß er aus baltischen Interessen mit ihr der restlichen Durchführung des Notprogramms ausschlaggebende Bedeutung beizumessen, und daß er einen dem Vorhaben der Reichsregierung entsprechenden Aufschubstermin in Aussicht nehmen wird. Dieses Notprogramm wird denn auch, vorausgesetzt, daß keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, in der am 27. Februar beginnenden neuen Parlamentssitzung durchzuführen werden können, nachdem sich die Regierungsparteien auf das vom Kabinett vorgelegte Arbeitsprogramm geeinigt haben. Um zu vermeiden, daß aus der Gesamtheit dieses Programms etwa Stöße herausgebrochen werden könnten, soll das Ganze, einschließlich Etat und Nachtragsetzungen, in einem *Wartelgesetz* zusammengefaßt und durch entsprechende Anordnungen in den einzelnen Gesetzen miteinander verbunden werden.

Das ursprüngliche, von der Regierung vorgelegte Notprogramm hat noch mancherlei Änderungen erfahren.

Das neue Notprogramm

steht nunmehr folgende Punkte vor:

A. Sanftnisse:

1. Zur Organisation und Förderung des Absatzes von Schafwolle und Kleinfleisch sowie von Gurkweinen, die diesem Zwecke dienen, werden 30 Millionen Reichsmark in den Etat für das Jahr 1928 eingestellt. Zwei dieser Maßnahmen ist es, auch die aus dem Vieh- und Fleischmarkt resultierenden Erzeugnisse und Verbrauchsmittel der hohen Viehpriester zu verringern.
2. Zur Hebung der gegenwärtigen außerordentlichen Notstände in der Landwirtschaft wird zwecks Sicherung der rationellen Fortführung der Betriebe ein einmaliger Betrag von 30 Millionen Reichsmark in den Etat für 1928 eingestellt.
3. Zur Nationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens wird ein einmaliger Betrag von 25 Millionen Reichsmark in den Haushalt für 1928 eingestellt.
4. Der Rentenversicherungsbeitrag soll durch Gesetzesänderung die Möglichkeit gegeben werden, sich an zentralen Unternehmungen zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion zu beteiligen und diesen Unternehmungen Arbeit zu gewähren.
5. Zum Haushaltsgesetz für 1928 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, sich zusammen mit den Ländern und Gemeindeverbänden an einer Organisation zu beteiligen, die die Aufgabe hat, inländische Kreditinstitute bei der Durchführung der Umwandlung bestehender landwirtschaftlicher Schulden zu unterstützen. Reichsorganisationsfonds 75 Millionen Reichsmark.
6. Nebenweise Herabsetzung des Geleitzschiffkontingentes entsprechend dem Stande der Reichsverordnung der Bevölkerung.
7. Sicherung der gleichmäßigen Herabsetzung der veterinärpolizeilichen Grenzsperrn zur Verhütung der Einschleppung von Tiererzeugnissen.
8. Erweiterung des Einfuhrzollsystems auf die Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch.
9. Zur Förderung der Geflügelzucht und des Absatzes ihrer Erzeugnisse werden in den Haushaltsanschalt für 1927 und den Haushalt für 1928 je 100 000 Reichsmark eingestellt.

B. Aufbesserung der Rentenbezüge.

1. Für Witwen und Hinterbliebenen und deren Hinterbliebenen für 1928 eingestellt.
2. Für die Hinterbliebenen werden insgesamt 50 Millionen Reichsmark bewilligt und außerdem Einkünderungen im Betrag für die Rentenentlastung (statt Kanonverzicht; Aufschubfrist usw.).

Dazu treten noch die Befehle über das Liquidationsverfahren. Es steht natürlich noch nicht fest, ob dieses Notprogramm restlos vom Reichstag verabschiedet werden wird. Zwar haben die größeren Oppositionsparteien eine lobende

Mitarbeit zugesagt, doch wurden auch gewisse Vorbehalte gemacht und Änderungsanträge in Aussicht gestellt. Die Sozialdemokraten melten schon ihren schärfsten Widerstand gegen mehrere im Notprogramm vorgezeichnete Punkte für die Landwirte an, die den Denkschriften noch immer nicht weit genug zu gehen scheinen. Die Durchführung des Notprogramms wird davon abhängen, ob die bisherigen Regierungsparteien bei seiner Durchberatung zusammenhalten werden oder nicht. Schon bei der Aufstellung dieses Notprogramms hat es manchen schmerzlichen Kampf innerhalb der Regierungskoalition gegeben. Und im Regierungslager melden sich Stimmen, die darauf aufmerksam machen, daß noch manche schwere Klippe zu umfliegen sei.

Nach Erledigung des Notprogramms soll dann der Reichstag aufgelöst werden. Die Regierung hat in einer ausführlichen Verlautbarung mitteilen lassen, daß sie nach Erledigung des Programms — selbstverständlich auch für den Fall seines Scheiterns — die Aufstellung des Reichstages vom Herrn Reichspräsidenten erbitten wird. Die Reichsregierung wird ihrerseits alle Vorkehrungen treffen, um Neuwahlen spätestens in der zweiten Hälfte des Mai zu ermöglichen. Sollte wider Erwarten zur Durchführung von Restpunkten des Programms der Reichstag über das Ende des Etatsjahres hinaus berufen werden, so fordert die Reichsregierung, daß hierfür im Reichstag die geschäftsmäßigen Voraussetzungen geschaffen, die Verhandlungen aber so geführt werden, daß der von ihr in Aussicht genommene spätere Wahltermin eingehalten werden kann.

Es ist also in den nächsten Wochen bestimmt mit Neuwahlen zu rechnen. Wenn sie stattfinden werden, steht allerdings noch nicht fest.

Den Reichstag ist nunmehr der angeforderte Entwurf des Gesetzes zur Fortführung der Strafverfolgung in zugewandten. Die Entwurfs eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches und eines Strafverfolgungsgesetzes sollen, wenn der Reichstag in der dritten Wahlperiode nicht über sie beschließt, der Beschlußfassung des Reichstages in der folgenden Wahlperiode unterliegen, ohne daß es der erneuten Einbringung bedarf. Die Entwurfs sollen als neue Vorlage gelten.

Schiedsgerichts- und Sicherheitsfragen.

In Genf ist das sog. Sicherheitskomitee zusammengetreten zu seiner zweiten Tagung. Den Vorsitz führt der schweizerische Außenminister Dreesch. Die Bildung dieses Komitees erfolgte Anfang Dezember vorigen Jahres nach einem Beschluß der letzten Völkervereinigung. Dem Sicherheitskomitee gehören sämtliche im Vorbereitungsausschuß vertretenen Staaten, darunter auch alle Reichsteile, an, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, die ihre Teilnahme abgelehnt haben. Die russische Regierung ist durch einen Beobachter vertreten, Deutschland durch den ehemaligen Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. v. Simson, Frankreich durch Paul-Boncour.

Präsident Dreesch gab einen kurzen Überblick über die Vorgeschichte der Verhandlungen des neuen Komitees. Die Hauptaufgabe habe darin bestanden, jeden Vorschlag auszusprechen, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine Anzahl von Staaten von vornherein nicht annehmbar gewesen wäre. Die Denkschriften Schwedens, Norwegens, Belgiens, Englands und Deutschlands hätten schließlich so zusammengefaßt werden müssen, daß sie so etwa wie ein organisches Ganzes ergäben. Auch diese Denkschriften enthielten jedoch nur Anregungen.

Die allgemeine Aussprache wurde von dem englischen Delegierten Cuthbert an den Vorabend. Gegenüber dem Umstand, daß es vielfach noch an Beratungen zum Völkerverbande fehle, unterrichtete Lord Curzon, für den seine Regierung die besondere Bedeutung und Wichtigkeit der von Venedig in dem vorliegenden Bericht gemachten Feststellung, daß der Völkerverband bereits ein Ausmaß von Sicherheit geschaffen habe, dessen Wert anerkannt werden müsse und das in der Mehrzahl der Fälle zur Verhütung von Konflikten ausreichte. Ein Zitat der englischen Denkschrift empfahl Lord Curzon, für den als ergänzende Maßnahme zu fördernden Abschluß von Regionalverträgen die Locarnoverträge zum Muster zu nehmen. Dem finnischen Vorschlag auf Organisation der finanziellen Unterstützung angegriffener Staaten lege die britische Regierung besonderes Gewicht bei.

Das Sicherheitskomitee versetzte sich dann, am nachmittags wieder zusammenzutreten. Geplant war, daß der deutsche Delegierte, Staatssekretär Dr. v. Simson, alsbald das Wort nehmen werde.

Russische Vorschläge.

Die Sowjetregierung hat dem Generalsekretär den Entwurf eines Abklärungsaktes auf dem Grunde der bei der letzten Tagung der Vorbereitenden Abklärungskommission von Lwowin gemachten Erklärung überreicht. Die Sowjetregierung beantragt, diesen Entwurf auf der nächsten Tagung der Vorbereitenden Kommission zu diskutieren.

Der russische Entwurf ist recht umfangreich. Er bildet ein großes Afschnitt, zu dem sich noch eine viele Seiten umfassende Begründung gefügt.

In Völkervereinigung wird damit gerechnet, daß die Tagung des Sicherheitskomitees etwa ab dem 3. März dauern wird und auf jeden Fall vor dem am 5. März beginnenden Reichstag abgeschlossen werden kann.

Ablehnung des Metallarbeiter-Schiedsgerichts.

Neue Verhandlungen am Dienstag.

Am Montag um 12 Uhr lief die Erklärungsfrist über den Schiedsgericht in dem Rohreiter der mitteldeutschen Metallindustrie ab. Die Arbeitgeber haben diesen Schiedsgericht als untragbar abgelehnt. Die Funktionäre der Arbeitnehmer sind in Halle zusammengetreten, um zu dem Schiedsgericht Stellung zu nehmen. Der Vorstand der Bezirkskonferenz sprach sich für die Ablehnung der Entscheidung der Schiedsrichter aus. Eine Vollerhebung um fünf Pfennige genüge ihnen nicht.

Da aber die Erklärungsfrist verstrichen ist, ohne daß eine Antwort der Arbeitnehmer vorliegt, gilt der Schiedsgericht nun auf Grund des § 22 der Ausführungsbestimmungen zur Schlichtungsordnung auch seitens der Arbeitnehmer als abgelehnt.

Der Reichsarbeitsminister hat aber die Parteien zu Dienstag, den 21. Februar, zu einer unverbindlichen Aussprache über die einmalige Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts nach Berlin geladen.

Arbeitsprogramm und Reichsregierung.

Starke Kämpfe bevorstehend.

Die Ausarbeitung des vor der Reichstagsberatung den Parteien mitgeteilten Arbeitsprogramms der Regierung beschäftigt das Kabinett schon jetzt so weit wie möglich zu fördern, da die Minister in der zweiten Hälfte der Woche durch den Besuch des Königs von Afghanistan stark in Anspruch genommen sein werden.

Deshalb es noch nicht genau feststeht, wann die Neuwahlen zum Reichstag erfolgen sollen, bereitet man sich allenthalben darauf schon jetzt, zu zumal es sicher ist, daß es sich diesmal um ein hartes und bewegtes Ringen handeln wird. Wenn der Reichstag nach der Pause wieder zusammentritt, werden die Verhandlungen zwischen den Parteien über die Einzelheiten des Notprogramms ebenfalls mit aller Kraft erdriegen und es wird wahrscheinlich nicht an krisenhaften Zwischenfällen fehlen. Von der nächsten Entwicklung und ihren Abschlüssen durch die Wahlen wird es abhängen, mit welcher Regierungszusammensetzung im Herbst zu rechnen ist.

Amman Ullah zum Gruß.

Trotz Regierungskrisis und trotz Franz-Prozess wird ein paar Tage hindurch der Besuch des Emirs von Afghanistan, Amman Ullah, wenigstens in Berlin die sensationell sein; ist es doch der erste offizielle Königbesuch, den das neue republikanische Deutschland erhält. Schwierigkeiten und Kopfzerbrechen hat es ja auch genug gefolgt, den Gast würdig zu empfangen. Nach dem, was er in dieser Hinsicht bisher schon in Rom, Paris und Brüssel erlebt hat, bedurfte es eines besonderen Aufwandes auch in Berlin.

Aber noch ein anderer Grund ist es, der die Herzlichkeit des Empfanges unterstreicht: Amman Ullah war schon als Prinz der Träger deutschfreundlicher Gesinnung während des Krieges am Hof in Kabul, der Hauptstadt der Osttürken, zu empfangen. Nach dem, was er in dieser Hinsicht bisher schon in Rom, Paris und Brüssel erlebt hat, bedurfte es eines besonderen Aufwandes auch in Berlin.

Aber noch ein anderer Grund ist es, der die Herzlichkeit des Empfanges unterstreicht: Amman Ullah war schon als Prinz der Träger deutschfreundlicher Gesinnung während des Krieges am Hof in Kabul, der Hauptstadt der Osttürken, zu empfangen. Nach dem, was er in dieser Hinsicht bisher schon in Rom, Paris und Brüssel erlebt hat, bedurfte es eines besonderen Aufwandes auch in Berlin.

besiege Persien zugeteilt wurden, mit dem Hinterrücken namentlich auf die große Schwäche der türkischen Militärmacht ab. Habib Allah ist dann im Februar 1919 ermordet worden; der Versuch seines von den Engländern Besessenen Bruders, sich an den ererbten Thron zu setzen, wurde aber von dem sehr populären Aman Allah rasch vereitelt.

Nach dem Kriege haben sich dann neue Beziehungen zwischen Deutschland und Afghanistan gebildet. Eine ganze Reihe deutscher Ärzte, Ingenieure, Lehrer, aber auch Handwerker sind auf Veranlassung der Regierung nach Kabul hinausgefahren, um in Afghanistan deutsches Wissen und deutsche Kultur zu pflanzen. Sogar der neue Emir doch nach außen hin eine härtere Unabhängigkeit England gegenüber dadurch erhalten, daß mit seiner Thronbesteigung die bisherige Zahlung der englischen Unterstützung eingestellt wurde. Zu den Jahren nach dem Weltkrieg ist das Land aber auch wirtschaftlich außerordentlich aufgewacht, nicht zum mindesten deswegen, weil es Aman Allah verlor, seine Militärmacht auszubauen und auf eine solche Höhe zu bringen, daß er den Engländern doch wohl eine recht harte Nuss zu knacken geben würde, wenn sie etwa wieder einmal — wie früher so oft — versuchen würden, die Unabhängigkeit des Landes anzutasten.

Aber es ist ja überhaupt so manches anders geworden in Vorderasien, selbst der Druck von Norden, also von Russland her, geworden ist. Ebenso hat England das Ziel nicht erreicht, das es sich gesetzt hat, nämlich ganz Arabien, Persien und Afghanistan seinem Einfluß zu unterwerfen und damit ein Glacis für Indien zu schaffen. Wenn jetzt Aman Allah Europa durchreist, so tut er es nicht als ein Scheinsoverän, sondern als ein Herrscher, der die Tradition seines Geschlechtes und seines Volkes, seine Freiheit und seine Unabhängigkeit, gewahrt und ausgebaut hat.

Aman Allahs Berliner Botschaft.

Während seines Berliner Aufenthalts wird das afghanische Königspar befanntlich im Prinz-Albrecht-Palast in der Wilhelmstraße wohnen. Man hat in dem Schlosse alles so gelassen, wie es bisher war; nur unten am Portal ist die Uhr mit arabischen Ziffern versehen worden, weil der König, wie sich das während seines Aufenthaltes in Paris herausgestellt hat, mit dem europäischen Uhrwerk einige Schwierigkeiten hatte.

Die Ehrenkompagnie am Palais am Tage der Ankunft wird vom 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 9 gestellt, während die Wachttruppe für die Gefandener des offiziellen Aufenthalts eine Offizierswache für das Palais stellt, die in einem Seitenflügel untergebracht wird. Vor dem Hauptportal wird ein Doppelposten aufgestellt. Dem Königspar und seinem Gefolge ist ein besonderer Kräfteinmarsch zur Verfügung gestellt worden, soweit nicht Reichspräsident von Hindenburg seinen Gast in seinem eigenen Wagen abholen läßt.

Afghanistan und die Afghanen.

Das Land, über das Deutschlands Gast, König Aman Allah, herrscht, ist ein raues und wildes Hochland, das durchzogen wird von dem Hochgebirge des Hindu-Kusch mit Berggipfeln, die oft bis über 7000 Meter steigen. Der Winter in dem vom Meere weit entfernten Lande ist sehr kalt, der Sommer sehr heiß. Die Pflanzenwelt ist ärmlich, die Tiere sind wild, im Innern aber entfalteten sie gewaltige Schätze, die zum Teil noch der Ausbeute barren: Kupfer, Blei, Zinn, Eisen, Kohle, Petroleum, Gold, Silber und andere Erze. Die Bevölkerung Afghanistans besteht aus mehreren Rassen und Völkern. Das Stammvolk sind die Afghanen, die etwa die Hälfte der gesamten Bevölkerung bilden. Sie sind den Persern verwandt, und ihre Sprache, das Paschtu, weist Ähnlichkeit mit dem Persische auf. Von den anderen Völkern Afghanistans sind vor allem die Tadschiken zu nennen; ihre Sprache steht dem Persische noch näher als das Afghanische. Der herrschende Stamm aber sind die Durani, die sich auch „Dewi-Fraen“ (Söhne Israels) nennen, indem sie behaupten, daß sie aus den ursprünglichen zehn Stämmen Israels hervorgegangen und das erste Volk der Welt seien.

Deutscher Reichstag.

(265. Sitzung.) OB. Berlin, 18. Februar.

Präsident Eicke teilte zu Beginn mit, daß die gestern in Aussicht genommene etwaige Veränderung der Tagesordnung durch Einverständnis des Präziums bis jetzt noch nicht eintreten konnte. Auf der Tagesordnung steht nur der Haushalts für Verfassung und Budget.

Das Haus ist mit der Beratung der Sitzung einberufen. Bei der Festsetzung der Stunde erklärte Präsident Eicke unter allgemeiner Beifriede, er habe die Erfahrung gemacht, daß Verhandlungen immer länger dauern als man annimmt. Schließlich wurde beschlossen, die Sitzung auf 4 Uhr nachmittags zu versetzen mit der Tagesordnung: Haushalts für Verfassung und Budget, erste und zweite Lesung des Aberteilungsgesetzes zum Strafgesetzbuch.

Die Einberufungsmittlung des Reichstages wurde erst am 18.5 Uhr eröffnet. Der Präsident teilte mit, daß eine Mehrheit von Parteien sich auf die geschäftsmäßige Erledigung der Arbeiten des Reichstages bis zum 31. März geeinigt habe. Über die Einzelheiten des Arbeitsprogramms werde die Regierung in der nächsten Sitzung des Reichstages genauer Mitteilungen machen. Der Präsident schloß die Beratung vor und beantragte, die nächste Sitzung am Montag, den 27. Februar, abzuhalten mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Der Reichstag trat dem Vorschlag des Präsidenten bei, so daß die nächste Sitzung am 27. Februar stattfindet. An diesem Tage wird der Reichstag also eine Regierungserklärung entgegennehmen.

Preussischer Landtag.

(346. Sitzung.) u. Berlin, 18. Februar.

Der Landtag stimmte einem demotischen Antrag zu, auf die Reichsregierung einzutreten, daß die Oberpräsidenten Preussens nicht verlegt werden. Die Anträge wurden zur Durchführung des Reichstages zur Befestigung der Geschlechtsfraktionen an den Vorschlag. Die Vorlage über die Schenkung von Zwischenstellen bei Reorganisationsmaßnahmen wurde in zweiter Lesung verworfen. Die Beratung über die Polizeianglegenheiten fort. Abg. Wardenburg (Soz.) brachte eine Anzahl von Wünschen vor, besonders mit Bezug auf die Erziehung.

Ein Regierungskommissar beantwortete verschiedene Anfragen in bezug auf politische Überfälle. Die unerhörten Verhältnisse wegen der angeblichen Mißstand der Polizei an der Unterseite Schlichter 18 und seiner Kameraden an die Straßensperren seien bereits 1921 revidiert worden.

Abg. Bredt (Ein.) wendet sich gegen die Methoden im Unterricht für Polizeibeamte, durch die der Eindruck erweckt werde, als ob ihr unmittelbar vor dem Kriege noch einen Postenamt gehabt hätten.

Nach weiterer Diskussion wird die Weiterberatung auf Donnerstag, den 1. März, vertagt.

Dolitsches Rundschau.

Deutsches Reich.

Ginburg zur litauischen Unabhängigkeitserklärung.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den litauischen Staatspräsidenten zur Feier des zehnten Unabhängigkeitstages Litauens folgendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich des zehnten Unabhängigkeitstages Litauens spreche ich Euer Excellenz meine herzlichsten Glückwünsche und meine damit verbundenen besten Wünsche für das persönliche Wohl Eurer Excellenz sowie für das Gedeihen der Litauischen Republik aus.“ Der litauische Staatspräsident Smetona dankte durch ein Telegramm mit nachfolgenden Worten: „Gestatten Sie mir, Euer Excellenz meinen innigsten Dank für die Glückwünsche anlässlich des zehnjährigen Unabhängigkeitstages Litauens sowie meine besten Wünsche für das persönliche Wohl Eurer Excellenz zum Ausdruck zu bringen.“

Keine Herabsetzung der Arbeitslosenbeiträge.

Die Forderung, daß der gesetzlich vorgezeichnete Beitrag der Arbeitslosenversicherung Ende 1927 die vorgegebene Höhe von 140 Millionen Mark übersteigern dürfe, hat Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß eine Herabsetzung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung in Betracht kommen könnte. Die Entwicklung in den letzten Wochen hat jedoch gezeigt, daß derartige Möglichkeiten nicht bestehen; denn infolge der unzulässiger anzuordnenden Lage auf dem

Arbeitsmarkt hat der Kostoff fort anzuwachsen werden müssen, so daß Anfang Februar nur noch rund 90 Millionen Mark zur Verfügung standen. Unter diesen Umständen ist, wie aus G. J. n. geschrieben wird, an eine Ermäßigung der Beiträge auf 3 Prozent des Lohnes für bedingenden Beiträge nicht zu denken.

Reichsbahnbeiträge an der Opferkassenhilfe. Wie von zünftiger Stelle bekannt, beteiligt sich die Reichsbahn freiwillig an der von der Reichsregierung eingeleiteten Hilfsaktion für Opferkassen. Sie wird für die Ein- und Ausfuhr Opferkassen besonders günstige Tarife bewilligen und dadurch etwa zehn Millionen Mark der Reichshilfe beisteuern.

Portugal.

Entdeckung einer Bombenfabrik in Lissabon. Von der Polizei wurde in der Nähe von Lissabon eine Bombenfabrik entdeckt. Gefunden wurden vier Bomben zu 60 Kilos, 18 zu 20 Kilos und zwanzig zu sechs Kilos, dazu dreißig noch nicht in Bomben umgearbeitete Granaten, vier Paletten Dynamitpatronen, viele Zündkapseln und Zündschnüre. Nach Angabe der Polizei sind fast alle Beteiligten verhaftet. Der Kreis der Verhaftungen wird aber noch weiter gezogen. Die Polizei hofft, daß damit die immer wieder behauptete Verdröhung des Landfriedens erledigt sei. Unter den Verhafteten soll sich auch ein früherer Minister befinden.

Die Hamburger Bürgerschaftswahlen.

Ruhiger Verlauf.

In Hamburg fand wieder die Wahl der Vertreter im Bürgerhaushalt statt. Da nach dem Spruch des Staatsgerichtshofes die Bürgerschaftswahl vom 9. Oktober vorigen Jahres für ungültig erklärt wurde, mußten die Wähler abends ihre Pflicht erfüllen. Der Wahltag verlief ohne Störung. Die Wahlteilnahme ist außerordentlich lebhaft gewesen, so daß die Beteiligungsziffer von 75 Prozent bei der letzten Wahl im Oktober 1927 wesentlich überstiegen und auf 80 Prozent gesteigert wurde.

Die Ergebnisse.

Nach der vorläufigen amtlichen Zählung wurden 216 630, für Deutschland 94 030, Kommunisten 114 223, Demokraten 87 522, Deutsche Volkspartei 85 471, Zentrum 9993, Volksrechtspartei 5535, Nationalsozialisten 14 739 Stimmen, Mieterbund — Wohnsinn 715 Stimmen, Ungeheile und Beamte 1601, Republikanische Partei Deutschlands 115, Hermann Abel (Befreiung der Straßen und Wirtschaftsprüfung) 201, Unabhängige Sozialdemokratische Partei 666, Internationale Kommunisten (Arbeitervorposten) 741, Deutsche Reformpartei 712, Reichspartei für Aufwertung und Recht 1376, Wohnungsluchende und Neubauer 546, Freiwirtschaftliche Arbeiterpartei 1034, Sozialistischer Block 666, Mittelstandspartei (Wirtschaftspartei) 2048. Die meiste Mehrheit hatte sich auch bei dieser Wahl, die, wie sich, nicht weniger als zwanzig Gruppen, zum Teil geradezu mit wässrigen Stimmzahlen, aufwieß. Jedoch ließ die Anteilnahme der Wählerkraft an den Splitterden im allgemeinen nach. Ziemlich unerwartet wuchsen die Stimmen für Demokraten und Volkspartei an, während die Sozialdemokraten fast auf dem Stande vom Oktober blieben; die Deutschen Nationalen etwa 3000, die Mittelstandspartei 7000, die Volksrechtspartei 2000 Stimmen verloren, die Nationalsozialisten 5000 und die Kommunisten 4000 Stimmen gewonnen. Die Demokraten erhielten über 22 000, die Volksparteier 13 000 Stimmen mehr.

Verteilung der 160 Mandate.

In der Bürgerschaft erhalten Sozialdemokraten 60 Sitze (vorher 63), Deutsche Nationalen 22 (25), Kommunisten 27 (27), Demokraten 21 (16), Deutsche Volkspartei 20 (18), Mittelstandspartei 4 (6), Nationalsozialisten 3 (2), Zentrum 2 (2), Volksrechtspartei 1 (1).

Nach diesem Resultat läge die Möglichkeit vor, in der Bürgerschaft allein aus Sozialdemokraten und Kommunisten eine Mehrheit (87) zu bilden. Wahrscheinlich wird die bisherige Koalition aus Deutscher Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten (101) wiederkehren.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

20. Fortsetzung.

Bei Nichte waren die jungen Mädchen sehr geschäftig und Gerda besonders von einer Liebenswürdigkeit, die hinreichend war. Mit welcher Drolligkeit sie ihr Erlebnis bei dem Besuche zum besten gab, die Kinder mit den künftigen neuen Tassen messen, die Vater aus Halle mitgebracht hatte, schilderte — sie prubelte nur so über von wichtigen Einfällen, alles mit einem Stroh in Woschafte; aber man kam gar nicht aus dem Lachen heraus. Infolgedessen fiel die Schweißlampe der Baronin gar nicht auf, die nervös ihr Brot zerdrückte und die Speise auf ihrem Teller kaum berührte. Wieder wie zu Mittag beobachtete sie den neuen Hausgenossen und lächelte beständig seine Worten. Gerda hatte verstanden, ihn in die Unterhaltung zu ziehen, und jedes seiner Worte zeigte den geliebten Mann. Seit langem hatte der Baron nicht ein so vernünftiges Maß zu Haus gehabt. Er war ordentlich froh, neben Gerda in seinem neuen Inspektor noch einen Gesellschaftler gefunden zu haben, der in seinem Beruf sowohl als auch in andern Dingen vollständig zu Hause war und sich außerdem als ein Mann von weltgewandten Formen und großer Unterhaltungsgabe zeigte.

„Wie ist es denn, Käthe, du hastest mir doch schon immer ein Lieb verloren; willst du nicht sagen?“ sagte Gerda, nachdem das Essen vorüber und man aufgestanden war.

„Ach, warum quälst du so, Gerda?“

„Nein, diesmal kommt du zu spät davon — hier dich nicht!“

„Auch ich bitte, liebes Kind,“ sagte die Baronin, „Ihre Stimme wirkt so wunderbar beruhigend auf mich.“

„Was für ein Lieb besessen Frau Baronin?“

„D, das ist mir gleich; ich höre alles gern! Suchen

Sie nur aus, was Sie fingen wollen. Ich sehe mich hierher und lausche. Dasginn, du leitest mir wohl mit dem Herrn Inspektor. Geben Sie mir ein Wort.“

Die beiden Herren setzten sich zu ihr, die bequem in einem Sessel zurückgelehnt lag. Die Fenster des Wohnzimmers, in das man sich nach dem Essen zurückgezogen hatte, waren weit geöffnet und ließen die frische Abendluft einströmen. Katharine lauchte unter den Noten.

„Ich bitte aber die Herrschaften. Nachsicht mit mir zu haben!“

„Spare die Worte und fange an.“ drängte Gerda, die wirklich neugierig auf Katharinas Gesang war — „was willst du fingen? Ach, das sentimentale Lied, „Noch sind die Tage der Rosen.““

Wie erkannte sie aber, als Käthe zu fingen anfang mit einem schönen, weichen Alt, der die ganze reiche Empfindungswelt des jungen Mädchens wiedergab. Sie jubelte es förmlich heraus: „Noch ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen!“

Freilich kein Wunder, wenn der da war, dem es höher galt und der so selbstvergessen seine Blicke auf dem schönen, blonden Mädchen ruhen ließ. In Gerda regte sich eine häßliche Empfindung. Sie war gewohnt, immer die Erste zu sein, und hier wurde sie in den Schatten gestellt! Das hatte sie nicht erwartet; sie hatte geglaubt, Katharine habe sich damals bei ihrem Besuch in Badmahl gefeiert, nach Gerda vorzutragen — und jetzt sah sie, daß ihr das ruhige, bescheidene Mädchen überlegen war.

Die Baronin sah da und hatte das Gefühl mit der Hand beschattet, in tiefes Sinnen verloren. Da, die Zeit war einmal, die blühende, goldene Zeit!

„Aber, Katharine, du hast ja die deine Primadonnenstimme und auch Primadonnenfigur,“ rief Gerda, nachdem Käthe geendet. „Du würdest sicher eine großartige Walfire abgeben.“

„Willst du dich lästern über mich machen, Gerda? Ich bin dir böse, wenn du noch ein Wort sagst.“ Katharine stand auf, „ja, Gerda, ich mache dir Platz, jetzt bist du an der Reihe.“

„Ich nach dir? Da würde ich gründlich den guten Eindruck verderben, nein, nein — das will ich auf keinen Fall.“

Es wurde noch hin und her getredet, bis es für Katharine Zeit war, die Heimfahrt anzutreten.

„Ich möchte bei dem herrlichen Abend noch ein Stück mit — darf ich, Papa? Bitte, bitte, es ist doch noch nicht spät und das wäre hell!“

„Das ganz! Wie willst du zurückkommen?“

„Doch ganz einfach! Ich fahre bis zum Dorfe mit und gehe dann die paar Schritte zurück — ich fürchte mich nicht, und es ist doch so schön!“

„Du bist sehr lieb, Gerda, aber es ist immerhin schon neun Uhr vorüber, da kann ich keine Begleitung nicht mehr annehmen.“

Wenn Sie gestatten, Fräulein von Badmahl, werde ich Sie bis nach Hause fahren; ich werde mich schon wieder zurückfinden,“ sagte Hans Dellew Krafft.

„Natürlich, Herr Inspektor,“ rief der Baron, „Sie fahren mit. Nein, nein, Katharine, das wäre noch schöner, wenn wir Sie allein fahren ließen, und wenn es nur ein paar Minuten sind. Im anderen Falle hätte ich Sie begleitet, so ist es aber ebenfalls recht! — Ist angeschlossen?“ fragte er den eintretenden Diener, „ja?“

„Nein, dann kann's losgehen! Ihr Koffert kann ich nicht lange stehen lassen, das hätte ich ihm aber längst abgehändigt!“

Katharine verabschiedete sich von der Baronin: „kommen Sie recht bald wieder, liebes Kind,“ sagte die mit ihrer müden Stimme, „ich freue mich, daß Gerda in Ihnen so netten Verkehr gefunden hat! — Welche Empfehlungen zu Haus.“

Gerda stand schon draußen mit ihrem Vater und beobachtete Kraft, dessen Gesicht sich erhellte, als Katharine kam. Gerda war ihm beim Aufsteigen beistehend; dann ergiff er die Hände, und fort ging es in den hämmenden Sommerabend. Soweit sie sehen konnte, blühte Gerda dem leichten Gefühl nach, dann ging sie mit ihrem Vater zurück ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Das Urteil im Krank-Prozess. Dreiwöchige Gefängnisstrafe wegen verbotenen Waffentragens.

Nach etwa dreiwöchiger Verurteilung des Gerichtes wurde am Montagabend das Urteil gegen den Angeklagten Paul Krank vom Vorsitzenden Landgerichtsdirektor aufgeführt. Paul Krank wurde wegen verbotenen Waffenstragens zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, im übrigen aber freigesprochen. Die Strafe wird auf die erstliche Unterbringungshaft angesetzt. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Verteilung erfolgt ist, der Angeklagte, im übrigen die Staatskasse. Das Urteil wurde im Zuhörerraum mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach mehrwöchigen Verhandlungen sind also jetzt die an Zwischenfällen und Aufregungen so reichen Verhandlungen gegen den Oberpremier-Krank zu Ende gekommen. Der letzte Tag der Verhandlung war angefüllt mit Widersprüchen der Staatsanwaltschaft und des Verteidigers, der selbstverständlich für seinen Mandanten die Freisprechung der Angeklagte selbst betonte am Schluß der Verhandlung nochmals seine völlige Unschuld und daß im Freispruch, damit er als Mann wieder zumachen könnte, was er als junger Mensch verlohren hat, steht, ist das Gericht seinen Widerstand nicht nachgegeben und hat eigentlich auf Freispruch erkannt, denn die über den Angeklagten verhängte Gefängnisstrafe von drei Wochen ist nicht auf die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage wegen Totschlages erfolgt.

Keine Strafaussetzung für Oberleutnant Schulz.

„Mangels ausreichender tatsächlicher Begründung.“ Die Verteidigung der im Fernerordnungsprozess Wilms Verurteilten Schulz und Linpfer hatte beantragt, die Vollstreckung der Urteile bis zur Erledigung des Wiederholungsaufnahmeantrages auszusetzen. Bekanntlich hatte die Strafkammer zunächst eine Entscheidung abgelehnt, weil eine Entschädigung des preussischen Staatsministeriums über die Vollstreckung des Todesurteils damals noch nicht vorlag. Diesen Beschluß hat das Kammergericht aufgehoben mit der Begründung, daß schon vor der Entscheidung der Unabwendbarkeit eine solche Prüfung zulässig sei.

Nachdem indes die Todesstrafen in Freiheitsstrafen umgewandelt sind, hat die Strafkammer nunmehr beschloffen, den Antrag auf Aussetzung der Strafvollstreckung bis zur Erledigung des Wiederholungsaufnahmeantrages mangels ausreichender tatsächlicher Begründung zurückzuweisen. Die von der Verteidigung beantragte gerichtliche Feststellung, daß die Verurteilten als Überzeugungstäter anzusehen sind und daher die damit verbundenen Vorteile genießen, wird sich voraussichtlich erörtern, weil nach dem Wortlaut des Schwurgerichtsurteils Zweifel an der Überzeugungstäterchaft nicht bestehen.

Zwei Flugzeugkatastrophen in Amerika.

Vier Tote, 21 Verletzte. Bei einer Flugzeugankunft in Macon (Georgia) stürzte ein Flugzeug, in dem sich zwei Flieger befanden, infolge vorzeitiger Explosion einer aus einer Höhe von 7000 Fuß abgeworfenen Luftbombe ab. Die Bombe traf eine Tragfläche und rief dem Flugzeugführer den Kopf ab. Das Flugzeug verlor das Gleichgewicht, stürzte ab und stieg in einer Hauptgeschäftstraße auf. Ein Passant wurde getötet, zwanzig Personen leicht verletzt.

In Columbia (Süd-Karolina) verunglückte ein Flugzeug infolge eines Windstoßes, der das Flugzeug kurz vor der Landung gegen den Signalurm der Eisenbahn drückte. Das Flugzeug geriet in Brand. Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt. Zwei Mädchen, die mitgehungen waren, sind in schwerer Verletzung. Es war ihr erstes Flug und sie hatten den Piloten gebeten, trotz des schiedenen Wetters mit ihnen zu fliegen.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Öleonen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		30. 2.		18. 2.	
Weiz., mähr.	290-293	293-292	Weizl. f. Br.	15,3	15,3
„pommersch.	235-239	234-238	Roßl. f. Br.	15,3	15,3
„westpreuß.	—	—	—	—	—
„fränkisch.	221-276	221-276	„Erbf.	47-55	47-55
„fränkisch.	—	—	„Erbf.	34-36	34-36
Gafer, mähr.	211-222	211-222	Rübenroh.	35-37	35-37
„pommersch.	—	—	„Rohr.	20,0-20,5	20,0-20,5
„westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	20,5-21,5	20,5-21,5
„fränkisch.	—	—	„Widen	21-23	21-23
„p. 100 kg. fr.	29,5-34,0	29,7-33,7	„Widen	14,0-14,7	14,0-14,7
„fr. 100 kg. fr.	—	—	„Widen, gelbe	15,2-16,0	15,2-16,0
„fr. 100 kg. fr.	—	—	„Widen, gelbe	16-18	16-18
„fr. 100 kg. fr.	—	—	„Widen, gelbe	19,5-19,6	19,7-19,9
„fr. 100 kg. fr.	—	—	„Widen, gelbe	22,2-22,4	22,2-22,4
„fr. 100 kg. fr.	—	—	„Widen, gelbe	12,8-12,9	12,8-12,9
„fr. 100 kg. fr.	—	—	„Widen, gelbe	21,2-21,8	21,2-21,8
„fr. 100 kg. fr.	—	—	„Widen, gelbe	22,1-22,3	22,1-22,3
„fr. 100 kg. fr.	—	—	„Widen, gelbe	22,3-22,7	22,3-22,7

Lokales und Provinziales.

Neues Städtebund-Theater. Das Neue Städtebund-Theater brachte am Sonntag im Goldenen Spiel „Unter der blühenden Linde“, ein wirklich fröhliches Spiel mit gesundem Humor und feiner, einflussreicher Musik. Es war ein wirklich genussreicher Abend, an den jeder Besucher mit größter Begeisterung denken wird. Der Besuch hätte zwar etwas besser sein können. Herr Dilo Knappe verdient diesmal als Spielleiter, und als Kenner Julius Kelling, ein uneingeschränktes Lob. Der Maler Pöster wurde von Herrn Heller, und der Schriftsteller Peter Thieritz von Herrn Wilde in vorzüglicher Weise wiedergegeben. Auch den übrigen Mitgliedern des Stammes, die Kistenmännchen (Herr Vogel und Herr W. Dehlfisch) taten ihre Schuldigkeit. Erlens Tochter Tochter Lotte (Sopra-Barba-Wilde) und Lucy Kötter (Sopra-Weinb) glänzten in ihren Rollen und fanden den Beifall des Publikums. Desgleichen gefielen auch die Mitglieder des Schöpferstabs „Die Wasserfälle“ Grete Chari und Elise Beder. Als der wahre Typ eines Weinbauern und Gohausbesizers half Herr D. Schlegel, sein die Väter stets auf seiner Seite. Raffina, Frau Dehlfisch, spielte die Rolle einer frommen Alten ganz ausgezeichnet. Herr F. Schlegel, jun. fand sich gut in die Rolle eines ruhigen hiesigen Apothekers. Gelang und Willkür waren unter der Leitung des Herrn Schwan sauber und sicher eingeleitet. So war auch die Vorstellung, die zu erwarten war, ein voller Erfolg des neuen Städtebundtheaters.

An die Eltern der Konfirmanten. Der Evang. f. d. Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt: „Wie oft begehrt man der Ansicht, der Konfirmandenunterricht und die Vorbereitungszeit sei eine Angelegenheit, die allein den Seelsorger und die Konfirmanten, auch noch die Schule angeht, nicht aber eigentlich das Elternhaus. Dem ist nicht so. Der Konfirmandenunterricht ist Angelegenheit der ganzen Gemeinde und somit auch des Elternhauses. Die Konfirmationsfeier ist nicht die Vorbereitung dafür. Die Konfirmationsfeier ist alles andere als ein stimmungsvolles Abschiedswort der Kirche zu ihrer Jugend, die sie im Gegenteil ein Stück zur Mitarbeit für die heranwachsende Jugend, die in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen werden soll. Es kann dem Elternhaus und der Gemeinde nicht gleichgültig sein, wie sich der junge Mensch zur Gemeinde stellt. Der Rückhalt, den er an seiner Kirchengemeinde findet, ist ihm eine feste Stütze, wenn er das Bewußtsein empfängt, in einen Kreis von Mitbürgern hineingetreten zu sein. Er muß wissen, daß sich die Gemeinde für ihn verantwortlich weiß. Dann wird er sich auch für sie verantwortlich wissen, und es knüpfen sich dadurch Bande an, die in idealer Weise

das Streben nach Gemeinschaft, das heute in aller Munde ist, unauffällig, starr und natürlich erfüllen. Deshalb ist es nur in der Ordnung, wenn das erteilte Leben, aber auch das Leben der Gemeinde, in Fülle bleibt mit den Tatsachen und Fortschritten des Konfirmandenunterrichtes.

Verlängerung der Grunderwerbsteuerordnung und des Grunderwerbsteuergesetzes. Die gegenwärtig geltende Grunderwerbsteuerordnung läuft mit dem 31. März ab. Da die Neuordnung bisher nicht hat erfolgen können, wird die Geltungsdauer voraussichtlich verlängert werden. Ebenso läuft die Grunderwerbsteuer des Grunderwerbsteuergesetzes am 31. März ab. Das Preussische Staatsministerium hat deshalb, wie der Amlicke Preussische Pressedienst mitteilt, dem Staatsrat einen Gesetzentwurf auf Verlängerung der Grunderwerbsteuer des bisherigen Grunderwerbsteuergesetzes bis zum 1. April 1929 zugehen lassen. Zugleich mit der Verlängerung ist eine Änderung des § 18 Abs. 3 des Gesetzes vorgelegen, die wegen ihrer großen Bedeutung für die kommunale Finanzwirtschaft nicht bis zur endgültigen Regelung der Grundsteuer hinausgeschoben werden kann. Der Maßstab steht vor, daß die Steuernachlässe der staatlichen Grunderwerbsteuer ohne weiteres Nachlass der Zulage der Gemeinden nach sich ziehen. Dadurch entziehen den Gemeinden oft empfindliche Ausfälle an Steuern, die sich besonders bei den auf Grund des Reichssteuergesetzes gegründeten Siedlungen bemerkbar machen. Nach dem Entwurf sollen die Nachlässe für Siedlungen die Gemeindezulage nicht mehr zuzugewinnen dürfen.

Der Kampf gegen das Schneefallsystem. Amlicke wird wiederholt vor dem Bauernverband nach dem sogenannten Schneefallsystem über einen ähnlichen Verfahren einbringlich gewarnt. Nach § 286 StGB sind öffentliche Ausstellungen genehmigungspflichtig, und für diese Arten des Verkehrs kann keine Genehmigung erteilt werden, weil er für das laufende Publikum in höchstem Maße unvorteilhaft ist und als realer Geschäftsbetrieb nicht angesehen werden kann.

Die Einführung von Interfortstellen. Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten teilte auf eine Anfrage des Abg. Barckeb-Hannover mit: „Für die Umwandlung in Interfortstellen können nur kleine Fortstellen in Frage kommen, welche die Ausgaben für das höhere Gehalt eines Försters nicht tragen, für den Fortstellenbesitzer auch nicht die Vorbildung eines Försters erfordern und benachbarten Fortstellen nicht zugelegt werden können.“

Schweinitz, 18. Febr. Wer erinnert sich nicht noch der Kontrolle des zum Bürgermeister gewählten Ernst Richter aus Dahme. Glücklicherweise verlag der Herr Regierungspräsident die Bestätigung der Wahl, jedoch Schweinitz bald wieder von diesem Herrn befreit wurde. Trotzdem Richter hier so häufig Kräfte erteilt, ist es ihm doch wieder gelungen, eine Stelle als Gemeindevorsteher im Nordbabe Widdin auf Amrum zu erhalten. Wie und auf Grund welcher Papiere, ist bis jetzt noch unbekannt. Bekannt ist jedoch, daß Richter seines Amtes als Gemeindevorsteher wieder entlassen worden ist, weil er 9000 RM. unterschlagen haben soll.

Rosenfeld, 19. Febr. Der Anpänner Tiede war am Sonnabend im Annaburger Forst mit Holzfahren beschäftigt. In einem Abgang kam sein Wagen ins Wutschen, und T. geriet unter die Räder. Er wurde mit schweren inneren und äußeren Verletzungen ins Torquauer Krankenhaus gebracht.

Torgau, 15. Febr. In der hiesigen Kaiserin erichob sich gestern Mittag ein 21 Jahre alter Ritter, vom Reiterregiment 10. Der Grund zur Tat ist in einer unglücklichen Ehe zu suchen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß dem Eheweib die Braut untreu geworden ist.

Eilenburg. Santos verschwunden ist seit Sonntag das 30 Jahre alte Hausmädchen Maria Kawinkel aus Röthen. Sie wollte seit einiger Zeit hier bei ihrer Schwester

Des Herzens Not Roman von Fr. Lehne.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Na, Leonore, siehst aber hübschlich abgepinnt aus; ist dir nicht wohl?“ fragte Baron Freezen besorgt seine Gastin. „Oh der Tat, ich bin sehr angegriffen, die Hitze macht mir viel zu schaffen; ich möchte zur Ruhe gehen!“ entgegnete sie. „Sag mal, Vorchen, wie gefält dir der neue Anpeltor? Doch gut, was? Ist ein tüchtiger Kerl, der was versteht, der hat ein schönes Auge und feines Alter. Das hat ich rausgesehen in der Stunde, ich hab' einen guten Griff getan.“ Es ist übrigens Empfehlung genug für jemand, drei Jahre beim Grafen Pohl gewesen zu sein, dessen Mutterwitwenchaft ja bekannt sind.“ „Wo ist er eigentlich her? Sagte er nicht geborener Schlesiener?“ „Oh glaube, er ist aus Breslau; scheint aus sehr guter Familie. Wir können wohl nicht gut anders, als ihn mit uns essen lassen, meinst du nicht auch, Vorchen? Seine Wohnung habe ich ihm recht herrlichen lassen. Er ist doch ein anderer Mann wie der alte Pohl.“ „Wie du denkst, Vorchim; er ist ja ein Mann vom Welt, wie mir scheint, der die ihm gegebene Grenze niemals überschreiten wird.“ „Oh glaube, Papa, ein gut Teil Arroganz besitzt der gute Mann“, sagte Gerda, „ich da so mir nichts dir nichts Käthe aufzudrängen.“ „Na, von Änderungen kann doch keine Rede sein.“ meinte der Baron, „übrigens wird es Katharine gar nicht so unangenehm gewesen sein; er war ihr doch auch nicht mehr fremd.“ „Aber immerhin ist er nur ein Anpeltor; ich hätte ihn an ihrer Stelle schon zurückgewiesen!“

„Na, Käthe, denkst du denn, jedes ist so anpeltorisch und vermehrt wie du? Keinant kann nicht jeder sein und Kraft wäre sicher manchem als Schmeichelei willkommen! — Geh du lieber auch ins Bett, Kind, dein Gesichtchen ist so schmal geworden — du bist gewiß müde, wo du heute schon so früh aufgestanden und den ganzen Tag in der heißen Luft gemehlt bist.“ „Gerda sagte den Eltern „gute Nacht“ und ging in ihr Zimmer. Sie dachte an die Fahrt der beiden. Was die wohl sagen würden! Denn es war doch so durchsichtig, daß die beiden sich nicht gleichgültig waren — Katharine war ja ganz außer sich vor Freude gemehlt. „Aber wie Gerda dachte, so was es nicht. Wie zwei ganz vernünftige Menscheninder hätten sie dahin. Sie orientierte ihre über den Weg, den er zu nehmen hatte, und sie sprachen gegenseitlich die Freude aus, sich so unerwartet wiedergehen zu haben; das war alles. An ihrem Gehört verabschiedete er, sie, stieg ab und lenkte seine Schritte seiner neuen Heimat zu. Es gefiel ihm gut auf Breslau; der Baron war ihm sehr sympathisch, und er freute sich auf den neuen Wirkungskreis.“ Die Tage vergingen, einer wie der andere. Das Wetter war anhaltend schön, und die Heuernte war schon beendet. Kraft hatte sich längst vollständig eingelebt. Die Maßzeiten nahm er mit den Herrschaften, sonst bekam er die Baronin gar nicht zu sehen. Gerda allerdings öfter, da sie gegenüber von einer sich immer gleichbleibenden, ritterlichen, zurückhaltenden Höflichkeit, in ihre manchmal ungenutzten Ausfälle, die er für die eines vernünftigen Kindes ansah, ließen ihn kalt, und er beachtete sie nicht. Gerda ärgerte sich über ihn und wurde doch selbst nicht, weshalb. Gar zu gern hätte sie ihn einmal auf einem Festoch erpicht, aber es war ihm nicht betrautkommen. Und bei ihrem Vater hatte er einen Stein im Brett; der pries sich glücklich, daß seine Nachbarn gerade an Kraft gefallen war. Gerda war jetzt öfter im Wirtschaftshause zu sehen, und

menn sie Pame hatte, spielte sie mit den Kindern des Krüfters. Ganz natürlich, Gerda fühlte sich nur zurückgekehrt, in ihrer Einfachheit gefandt, und so begann sie, eine andere Taktik einzuschlagen; sie wurde liebenswürdig, soft. Doch mal sehen, ob es ihr nicht gelingen würde, daß seine schönen Augen auch ihr so entgegen leuchteten wie der anderen! Wenn sie ihn zu ihren Füßen sah, war es genug, dann konnte er gehen. Aber er sollte, — denn bis jetzt hatte ihr noch keiner widerstanden, wenn sie ernstlich in ihrer Einfachheit gefandt, — und so begann sie, ein neues Ziel zu setzen, daß Hellmutis Bild davor ganz vor sich; er gefiel ihr in seiner gestifteten Mannlichkeit, die ihr imponierte; er gefiel ihr in seiner stattlichen Schönheit, im Falle seiner Stimme, daß sie unwillkürlich lauschen mußte, wenn er sprach, und waren es auch nur die für sie gleichgültigen Dinge, die er mit den Worten zu erteilten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

zu Besuch. Da die Vermisste schon einmal einen Selbstmordversuch begangen hat, und in einem Brief Selbstmordgedanken äußerte, kann man bestimmt annehmen, daß sie ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat.

Lehrgan. Vor 14 Tagen feierte der 29-jährige Sohn des hiesigen Landwirts und Handelsmanns August Förster aus der Fremdenlegion zurück. Derselbe ist erst im März vorigen Jahres für die Fremdenlegion in Leipzig getapert worden. Nach einem Viertesjahr erhielten die Eltern die erste Nachricht von ihrem Sohn, der sich bereits in Marocco befand. Dort hat er die Leiden eines Legionärs mit vielen andern deutschen Kameraden geteilt, bis ihm ein glücklicher Umstand schon nach 10 Monaten wieder in die Heimat zurückführte. Er wurde krank und nach dem Befund der Ärzte — für das dortige Klima nicht widerstandsfähig genug — entlassen.

Troffin. Vor ungefähr 200 Jahren (1728) wurde vom hiesigen Rittergute das benachbarte Bittolwert Neugeburt gegründet, welches aus der Bittolwert hiesiger Gegend herührt. Es lieferte immer jährlich 1.200 bis 1.500 Zentner grünes Eisenrotel nebst etwas Alaun und roter Farbe oder Caput mortuum. Das Bittol, ein metallisches Salz, wurde meist in Fäbereien abgesetzt.

Bitterfeld, 16. Febr. Auf dem Anhalter Güterbahnhof wollte gestern nachmittag der Lokomotivführer Paul Zahn von hier seine Lokomotive mit Kohlen beladen lassen. Als die Lokomotive an die Vademampe heranfuhr, kam Zahn plötzlich zu Fall und wurde zwischen Lokomotive und Krampe

festgeklammert. Als man den Verunglückten aus seiner Lage befreite, war er bereits tot.

Ludau. 2000 Landwirte des Kreislandbundes Ludau zogen am Mittwoch in langem Demonstrationszuge vor das Landratsamt und das Finanzamt und erklärten, daß sie am Ende ihrer Kraft angelangt seien. Sie verlangten von der Regierung sofortige Zaten, um die Rentabilität der Betriebe zu sichern. Die einzelnen Forderungen wurden vom Landrat bzw. dem Leiter des Finanzamtes durch den Vorsitzenden des Kreislandbundes übergeben. Die versammelten Landwirte erklärten, daß sie ein letztes Mal in friedlicher Demonstration untergeben hätten, daß sie nicht gewillt seien, sich als Bürger zweiter Klasse behandeln zu lassen. Wenn nicht in wenigen Wochen entscheidende Schritte der Regierung getan seien, würden die Landwirte zu Zaten übergeben. Das würde nicht so friedlich ausgehen, wie die heutige Demonstration.

Dahlen, 15. Februar. Bei dem heftigen Nordweststurm, der hier in der Nacht zum Sonnabend herrschte, hob eine Windböhe eine zum hiesigen Rittergut gehörige Feldscheune in die Luft und zerstückelte sie vollständig.

Grossen a. d. D. (Der tödliche Dünger.) Beim Streuen von Kainit adelte der Gärtner Wüde aus Güttersberg einer kleinen offenen Wunde nicht, die er an einem Finger der rechten Hand hatte. Etwas von dem künstlichen Dünger drang in die Wunde und führte eine Blutvergiftung herbei. Wüde mußte das hiesige Krankenhaus aufsuchen, doch war die Vergiftung schon so weit vorgeschritten, daß er an den Folgen verstarb. Dieser traurige Vorfall lehrt, daß beim Umgang mit künstlichen Düngemitteln mehr Vorsicht geboten ist.

Der Eigentümer als Brandstifter.

Sollte. In der früheren Salzfördernden Maschinenfabrik brach ein Schwelnde Feuer aus, das aber gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr entdeckte 15 Brandherde. Als Feuer wurde ein Arbeiter bei Verhaftung, der gefand, von dem Besitzer der Fabrik umgebracht zu sein und dafür 3000 Mark erhalten zu haben. Seiner wurde in einem Hotel in Bernburg verhaftet.

Geheime Wahl zu den Handwerkskammern. Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vorl. Reichswirtschaftsrats stimmte im großen und ganzen dem Gesetzentwurf zur Änderung der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuches (Handwerksnovelle) zu, der eine Umgestaltung des Wahlrechts zu den Innungen und Handwerkskammern bringt. Für die Handwerkskammern wird dadurch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht eingeführt für alle Gewerbetreibenden, die selbständig ein Handwerk betreiben. Ferner wird das bisher übliche Aufstufungsrecht über die Handwerkskammern geändert. Der Staatsminister soll in Fortfall kommen und die Aufsichtsführung über die Kammern direkt durch die oberste Landesbehörde erfolgen.

Markt-Kalender.

- 22. Februar: Pferde, Schmeine und Fiegenmarkt in Herzberg.
- 24. Februar: Schweine in Dommigk.
- 28. Februar: Schweine in Falkenberg, Viehm. in Ludau.
- 29. Februar: Kram, Rindv. und Schweine in Sonnawalde.

Die Aufnahme der zu Ostern ds. Js. schulpflichtig werden Kinder findet am **Mittwoch, dem 29. Februar ds. Js. 10 Uhr**, in der hiesigen Schule statt. Geburts-, Tauf- und Impfschein sind vorzulegen. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni ds. Js. das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1922 bis 30. September 1922 geboren sind, können, wenn sie körperlich und geistig gut entwickelt sind, auch aufgenommen werden. Annaburg, den 18. Februar 1928. Der Schulleiter: **Schröder, Rektor.**

Baufost-Anfuhr.

Donnerstag, den 23. Februar, vorm. 10 Uhr, soll im Gashof Krüger in Raundorf die Anfuhr folgender Baustoffe öffentlich vergeben werden. Anfuhr vom Bahnhof Annaburg.

- 378 cbm Straßenstein, 40 " Steingrus, 80 " Steinsplitt.

Lieferung und Anfuhr von 70 cbm Deckies nach Km 0,1-1,0 Raundorf-Plössa. Bedingungen im Termin. Torgau, den 20. Februar 1928. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. **W e h r.**

Holzversteigerung der Oberförsterei Thiergarten

in Annaburg am Freitag, den 2. März 1928, von 9 Uhr ab, im Waldschloßchen zu Annaburg.

- Försterei Heidemühle, Jagen 6 a: Kiefer: 34 rm Kloben, 54 rm Knüppel, 47 rm Reis I., 30 rm Reis IV. a. S.
- Försterei Frauenhorst, Jagen 55: Kiefer: 18 rm Kloben, 38 rm Knüppel, 38 rm Reis I. A. Jagen 88 a: Kiefer: 71 rm Kloben, 22 rm Knüppel, 170 rm Reis I. A. Sammelstieb Jagen 47: Kiefer: 4 St. Langholz Al. 2b, 3a und 3b mit 4,14 fm.
- Försterei Hühernitz, Jagen 102 a: Birke: 1 rm Kloben, 3 rm Knüppel. Kiefer: 3 rm Kloben, 19 rm Knüppel. Jagen 102 b: Kiefer: 12 rm Kloben, 107 rm Knüppel. Jagen 102 c: Kiefer: 5 rm Knüppel. Jagen 89: Kiefer: 50 rm Kloben, 8 rm Knüppel. Sammelstieb Born. Jagen 61, 76 und 77: Eiche: 3 rm Kloben, 4 rm Knüppel. Birke: 2 rm Kloben, 1 rm Knüppel. Kiefer: 15 rm Kloben, 70 rm Knüppel.
- Försterei Menfsto, Sammelstieb Jagen 108 bis 113, 122: Birke: 2 St. I. und II. Al. mit 0,69 fm. Kiefer: 144 rm Kloben, 172 rm Knüppel. Jagen 108: Kiefer: ca. 70 fm Langholz und Ab. Schnitte für Selbstverbraucher und kleine Sandwerker.
- Försterei Thiergarten, Jagen 152 c: Eiche: 11 St. II. und III. Al. mit 6,56 fm, 6 rm Kloben, 3 rm Knüppel, 3 rm Reis I. Birke: 11 St. I./III. Al. mit 4,19 fm. Eiche: 13 rm Kloben, 8 rm Kloben, 1 rm Knüppel. Kiefer: Die besten Nutholzsche und 186 rm Kloben, 36 rm Knüppel, 95 rm Reis I., 55 rm Stochholz, Jagen 136 c: Birke: 8 St. I. und II. Al. mit 2,23 fm, 1 rm Kloben. Kiefer: 2 St. Langholz mit 0,67 fm, 51 St. Stangen I. Al., 2 rm Kloben, 9 rm Knüppel, 4 rm Reis I., 5 rm Reis II. Al. Jagen 136 e: Birke: 2 rm Kloben. Kiefer: 30 St. Stangen I. Al., 1 rm Kloben, 3 rm Knüppel, 6 rm Reis I. Al. Jagen 136 f: Kiefer: 2 rm Kloben, 3 rm Knüppel, 2 rm Reis I.

Veränderungen vorbehalten. Zahlungen werden im Termin angenommen.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt. **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Ein Anecht oder Tagelöhner wird sofort gesucht. **Otto Scheibe.**

Tüchtiges Mädchen sofort oder 1. März gesucht. **Frau Margarethe Paarf, Jessen, Schweinitzerstr. 24.**

Tüchtiges, eheliches Mädchen, mit etwas Gartenarbeit vertraut, sofort gesucht. **Frau Hädicke, Wittenberg, Dresdnerstr. 50.**

Große Leihzelle für Anstellung im Mai gesucht. Angebote mit ausführlichen Angaben unter **S 171** an die Torgauer Zeitung, Torgau, erbeten.

la. Bruteier von prämi. Zuchstämmen: Rhodoländer und Silberbrackel, per Stück nur 20 Pf., **Peiking-Enten, Kalki-Campbell-Enten**, per Stück 30 Pf. **Baumschule Raundorf** Post Annaburg.

Sitzlich eingetroffen: **Prima Dachpappe Klebemasse, Teer Karbolinum** empfiehlt **Wilhelm Kunze.**

Empfehle in bester Güte: **div. Sorten Käse feinste Marinaden Senfgurken Pfeffergurken Nischobitz, Ring-Aepfel, Pflaumen Feigen, Aprikosen** sowie alle **Gemüse- und Obst-Konferven** **Arthur Hönemann.** Markt 19.

ff. Pflaumenmus à Pfd. 45 Pf. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Schrankpapier, gemauert, empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Donnerstag treffen ein frische Seefische. **J. G. Fritzsche.**

Achtung! Gartenbesitzer! Am 24. März verleihe ich wieder in Annaburg eine Sammel-Abung **fein gemahlener Düngekalk.** Gebiete Aufträge von 1 Ztr. M. 2,60 an einloch, Sad frei Haus. **Richard Mylord Düngekalk-Großhandlung Halberstadt, Sebanstr. 64/65.** Fernruf 1578.

Kein Krampf, keine Dähme, Steifbändigkeit mehr! **M. Brodmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Dielon“** ist das beste Nahrungsmittel! Besitzt stark milchfärbend. — Zu haben in Apoth. und Drogerien, wo nicht durch **M. Brodmann Chemische Fabrik m. b. H., Leipzig-Cutr. 129 h.**



Kaisers Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“ helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich ist der Keuchhusten, wie schlimm, das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung und Heiserkeit. Hier helfen nur die herkömmen, seit 35 Jahren bewährten **Kaisers Brust-Caramellen.** Paket 40 Pf., Dose 80 Pf. — Zu haben in Apotheken und Drogerien — und überall, wo Plakate sichtbar. —

Zur Konfirmation! **Anzüge** in allen Farben und Preislagen **Oberhemden :: Chemisettes** **Kragen, Schlüpse, Hüte** **Strümpfe, Hosenträger** **Taschentücher** **Große Auswahl! • Billigste Preise!** **Carl Quehl.**

Zur Konfirmation! **Anzüge** in allen Farben und Preislagen **Oberhemden :: Chemisettes** **Kragen, Schlüpse, Hüte** **Strümpfe, Hosenträger** **Taschentücher** **Große Auswahl! • Billigste Preise!** **Carl Quehl.**

Zur Konfirmation! **Anzüge** in allen Farben und Preislagen **Oberhemden :: Chemisettes** **Kragen, Schlüpse, Hüte** **Strümpfe, Hosenträger** **Taschentücher** **Große Auswahl! • Billigste Preise!** **Carl Quehl.**

Zur Konfirmation! **Anzüge** in allen Farben und Preislagen **Oberhemden :: Chemisettes** **Kragen, Schlüpse, Hüte** **Strümpfe, Hosenträger** **Taschentücher** **Große Auswahl! • Billigste Preise!** **Carl Quehl.**

Zur Konfirmation! **Anzüge** in allen Farben und Preislagen **Oberhemden :: Chemisettes** **Kragen, Schlüpse, Hüte** **Strümpfe, Hosenträger** **Taschentücher** **Große Auswahl! • Billigste Preise!** **Carl Quehl.**

Ortsauschuß für Jugendpflege. Mittwoch abends 7 Uhr **Sitzung** in der Jugendherberge. Die Vertreter der angeschlossenen Vereine wollen pünktlich erscheinen. **Der Vorstand.**

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei **M. G. V.** Mittwoch 8 Uhr: **Gefangtunde** 1. Samen u. Herren. Pünktlich und vollständig erscheinen.

Zur Konfirmation! Kleiderstoffe in Halbwolle, einfarbig und kariert 1.20 an von 2.20 an in Wolle, Popeline, Rips und Woll-Batist von 4.50 bis 10.00 **Samt,** schwarz, von 4.50 bis 10.00 **Seide,** schwarz und farbig, von 4.50 an **Prinzessröcke, Hemden** **Beinkleider, Schlipfer** **Strümpfe, Handschuhe** **Taschentücher** **Regenschirme** empfiehlt zu den billigsten Preisen **Seb. Schimmeyer.**

Ansichtskarten neueste Aufnahmen vom Schloß usw. **Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

Kreis-Landbund Ortsgruppe Annaburg. Am Donnerstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Gashof „Siegestanz“ (Dubro) **Versammlung.** Herr Direktor Wagner der Landwirtschaftlichen Schule Torgau spricht über: **Rationale Geflügelzucht.** Alle Frauen sind dazu besonders eingeladen. **Der Vorstand.**

Gasthof zum Siegestanz. Dienstag, den 21. Februar: **Fastnacht und Unterhaltungsmusik.** Es ladet freundlichst ein **Gustav Dubro.**

Die einzig richtige Lösung der sozialen Frage. **Oeffentlicher Vortrag** **Mittwoch, den 22. Februar** abends 8 Uhr im Vortragsaal, Gärtnerstraße 10. **Eintritt frei!** Referent: **W. Radtke.**

Für die Beweise treuen Gedankens und liebevoller Teilnahme beim Gelingen unserer lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Prof. Reich lagen wir **herzlichsten Dank.** **Namens der trauernden Hinterbliebenen** **Wilhelm Bader.**

Herzlichsten Dank. **Namens der trauernden Hinterbliebenen** **Wilhelm Bader.**

Herzlichsten Dank. **Namens der trauernden Hinterbliebenen** **Wilhelm Bader.**

Herzlichsten Dank. **Namens der trauernden Hinterbliebenen** **Wilhelm Bader.**

Herzlichsten Dank. **Namens der trauernden Hinterbliebenen** **Wilhelm Bader.**

Herzlichsten Dank. **Namens der trauernden Hinterbliebenen** **Wilhelm Bader.**

